

Jesus brach von dort auf.
Er kam in das Gebiet von Judäa
und auf die anderen Jordanseite.
Wieder versammelte sich eine große Volksmenge bei ihm,
und wie immer sprach er zu den Menschen.

Da kamen Pharisäer zu Jesus und fragten ihn:

»Darf sich ein Mann von seiner Frau scheiden lassen?«
Jesus antwortete:
„Was hat euch Mose vorgeschrieben?“
Da sagten die Pharisäer
»Mose hat erlaubt, dass ein Mann seiner Frau eine Scheidungsurkunde
ausstellt
und sie dann wegschickt.«
Jesus sagte zu ihnen:
»Nur weil ihr euer Herz gegen Gott verschlossen habt,
hat euch Mose diese Rechtssatzung gegeben.
Doch ursprünglich war das nicht so.
Vom Anfang der Welt an hat Gott die Menschen als männlich und weiblich
geschaffen.«
Deshalb verlässt ein Mann seinen Vater und seine Mutter
und lebt in Gemeinschaft mit seiner Frau.
Die zwei sind dann eins mit Leib und Seele.
Sie sind also nicht mehr zwei, sondern ganz eins.
Was Gott so verbunden hat, das soll der Mensch nicht trennen!«

Zu Hause sagte Jesus zu seinen Jüngern
Ich sage euch:
Wer sich von seiner Frau scheiden lässt und eine andere heiratet,
der begeht Ehebruch gegenüber der ersten.
Ebenso gilt:
Wenn sich eine Frau von ihrem Mann scheiden lässt, und einen anderen
heiratet,
begeht sie Ehebruch.“

DSP

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Lieber Achim, wie schön, dass wir heute die Predigtgedanken im Dialog entwickeln.

ABg:

Gottes Wort nicht nur zu hören, sondern im Gespräch lebendig werden zu lassen, ja, das gelingt so. Nicht nur, indem wir uns gegenseitig Texte vorstellen, sondern gemeinsam über einen nachdenken. Das gefällt mir, obwohl wir uns bisher kaum kennen.

DSP

Es gibt noch einen weiteren Grund für mich, wie ich zugeben muss. Diesem Text, den wir gerade gehört haben, bin ich schon früher immer ausgewichen und in den letzten Jahren

	wären mir Gedanken dazu sicher noch schwerer gefallen.
ABg:	Woran liegt das?
DSP	Nun, ich bin seit 5 Jahren - als evangelischer Pastor von einer evangelischen Pfarrerin - geschieden. Jesus Worte bedeuten mir für ein würdiges und respektvolles Miteinander sehr viel. Und diese harschen Worte, die er da sagt, die machen mir zu schaffen.
ABg:	Mir geht es genauso wie Dir. Meine Scheidung liegt zwar schon 15 Jahre zurück und ich bin nicht Pfarrer. Aber dieses Versprechen „bis das der Tod euch scheidet“ bedeutet mir auch viel. Also besonders der Gedanke, Gott hat von Anfang an, die Ehe von Mann und Frau gewollt. Mich beschäftigt die Frage, ob es völlig gegen Gottes Willen verstößt, wenn wir Menschen in unserem Bemühen, in der Ehe der unverbrüchlichen Treue Gottes zu entsprechen, scheitern?
DSP	Ja, wahrscheinlich bringt es das auf den Punkt. Und da komme ich allein mit meinen Gedanken nicht weiter. Es heißt ja auch grundsätzlich „ <i>Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist, ich will ihm ein Gegenüber schaffen, das zu ihm passt.</i> “ Das müssen ja nicht unbedingt Mann und Frau sein und gleich fürs Leben, so ein Gespräch mit einem anderen ist auch ein Gegenüber.
ABg:	Das stimmt. Wobei meine Gedanken an dem „zu ihm passt“ hängen bleibt. Was bedeutet das denn, was passt also? Gott hat uns doch gerade so verschieden, unterschiedlich gemeint - auch in der Sicht auf die Welt, in den Herangehensweisen.
DSP	Im Hebräischen steht in der Bibel Gott erschafft den anderen Menschen, die Frau, aus der Seite. Erst als es beide Seiten als Gegenüber gibt, männlich und weiblich genannt, ist der Mensch erst Mensch. Und freut sich, weil es endlich „passt“. Vorher wird ja fast comedyhaft erzählt, dass alle Tiere vor ihm erscheinen und er guckt, ob es ein passendes Gegenüber gäbe. Ich stell mir immer vor: Ah die ist schön groß gewachsen und dieser schlanke Hals - aber nee, die Giraffe ist doch nicht das richtige Gegenüber, oder: diese Stimme, wenn sie singt, am Abend, aber sie ist flatterhaft, nee die Nachtigall ist es auch nicht, oder so seidenweiches längeres Haar, intensive Augen - aber die Siamkatze ist auch nicht das Gegenüber, das ich suche.
ABg:	Das erinnert mich an eine Trauansprache eines Pfarrers bei der Trauung eines guten Freundes, der Bezug genommen hat auf die Kugelmenschen der griechischen Mythologie, die auch nach ihrer zweiten Hälfte gesucht haben. Aber, das ist eine andere Geschichte. Also es heißt, Gott schuf Menschen unterschiedlich, männlich und weiblich schuf er sie, damit wir als soziale Wesen würdig und respektvoll miteinander leben. Dabei zeigt uns die Bibel und vor allem auch Jesus Christus als Persönlichkeit Wege auf, die zu einem guten Leben für alle führen. Eben auch für ein von uns verschiedenes Gegenüber mit anderen Einsichten.
DSP	Ein anderer Mensch in der Begegnung, erst Recht in einer Beziehung oder Ehe bietet immer die Chance, dass eine andere Seite des ganzen Menschseins sichtbar werden kann. Das Kostbare daran ist die Spannung, dass du nicht nur mit einem Klon, Spiegelbild oder Echo von dir selbst zu tun hast, sondern mit einem eigenständigem Gegenüber.
ABg:	So wie wir beiden vielleicht? Wir sind fast gleich alt, haben im Leben unterschiedliche Erfahrungen gesammelt und vielfältige Sichtweisen erlernt. Die Herangehensweise an Gottesdienstvorbereitungen unterscheidet sich auch. Umso spannender im Gespräch zu spüren, dass sich in der Andersartigkeit der Ideen und Vorschläge Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten entwickeln. Im gemeinsamen Zuhören, im Austausch, wo es nicht um

	<p>richtig oder falsch geht, da entsteht etwas im christlichen Geist der Liebe und der Freiheit.</p>
DSP	<p>Es zeigt: ein Mensch, ein anderer Mensch in aller Unterschiedlichkeit mit Liebe und Respekt betrachtet ist Gegenüber, das zu einem passt. Jesus erinnert in dem Gespräch mit den Pharisäern daran, dass eine Eheverbindung so ein wunderbares Gegenüber und Miteinander sein kann. Eins mit Leib und Seele, sagt er. In anderen Übersetzungen steht da: e i n e Gemeinschaft. Voller Respekt, Anregung, Treue, Attraktivität, Verantwortung und Hilfe füreinander, in guten und schlechten Zeiten. Es ist doch gut, dass Jesus empfiehlt, so eine gute Fügung nicht zu zerbrechen oder zu zerreißen.</p>
ABg:	<p>Auf der anderen Seite spricht Jesus aus, dass es das Zerbrechen geben kann. An anderer Stelle ergänzt Jesus_(Mt 19, 11 - 12): „Dies Wort fassen nicht alle, sondern nur die, denen es gegeben ist. [...] Wer es fassen kann, der fasse es!“ In diesen Worten steckt die Möglichkeit des Scheiterns. Dennoch nennt Jesus Ehescheidung einen Bruch und fordert mit einigem Nachdruck wie ich finde, etwas so Kostbares nicht einfach zu zerstören. Einfach so, einen Scheidebrief ausstellen, von dem die Pharisäer sprechen, ist nicht in Jesus Sinn. Das soll die absolute Ausnahme bleiben, so wie Moses das auch gedacht hat. Außerdem war es nur Männern möglich. Und zwar, wie es heißt: wenn ihnen irgendetwas an der Frau missfällt oder sie Anstoß nehmen.</p>
DSP	<p>Das stieß die Frauen ohne Versorger in eine rechtlose Situation. Denn Versorgung war Aufgabe des Mannes. Und wenn er starb, gab es deswegen sogar die Schwagerehe, d.h. ein Bruder soll fürsorgliche Verantwortung für die Frau übernehmen. Jesus sagt also etwas, was den Frauen mehr Schutz einräumen soll, weil sie in einer schwachen Position sind.</p>
ABg:	<p>So gesehen kein Grund vor dem Predigttext wegzulaufen, oder? Das ist doch barmherzig gedacht. Jedenfalls unter damaligen Bedingungen. Es war ja nicht das Eheverständnis von heute, das ein freiwilliges gleichberechtigtes Ja zu einander voraussetzt. Luther sagt: es ist ein weltlich Ding, gute Ordnung, wenn Hans und Grete sich einig werden. Und der Traugottesdienst ist dann die Bitte um Gottes Segen für die Verbindung.</p>
DSP	<p>Trotzdem gibt es bei unseren Trauungen ein christliches Eheversprechen, wo beide sich Treue, Respekt und Verlässlichkeit zusagen. Und dann bitte ich die Eheleute einander die Hände zu reichen. Und lege meine Hand darauf als Zeichen, dass Gott uns Menschen nicht allein lässt und sage: „Was Gott zusammengefügt hat, sollen Menschen nicht zerbrechen. Gott bekräftige euer Ja zueinander durch sein Ja zu Euch und eure Verbindung miteinander durch seinen Bund mit euch.“ Dann folgt der Segen. Deswegen höre ich Jesus sagen: scheiden - das darfst du nicht, das ist gegen Gottes Willen. Und das macht mir zu schaffen.</p>
ABg:	<p>Die meisten kirchlichen Ordnungen sehen das wohl so. Früher wurden geschiedene Pfarrerinnen oder Pfarrer automatisch zwangsversetzt. Auch „meinem“ Pastor aus Hamburg, der mich konfirmiert hat und mit dem mich ein gemeinsam geteiltes Hobby verband, ist das so ergangen. Es gab wohl die Meinung, dass die Glaubwürdigkeit als Predigende bei Trauungen dadurch beschädigt sei.</p> <p>In einer Veröffentlichung der EKD fand ich die Aussage, dass „der Entschluss zur Auflösung einer Ehe“ als ein „notwendiger Schritt aus Selbstachtung“ zu akzeptieren sei. Und weiter: „kein Mensch [ist] auf sein Versagen und Verschulden festzulegen [...], jede und jeder [soll] eine Chance zu einem neuen Anfang haben [...]“. Diese Einsicht, dass wir nicht aus unserer Perfektion leben, sondern allein aus Gnade, ist doch zentrale Erkenntnis von</p>

	Martin Luther.
DSP	Hm , ja, deswegen lauten Versprechen in Gottesdiensten immer „Ja, mit Gottes Hilfe“. Du kannst nur selbst etwas versprechen, aber du bist dir bewusst, dass menschliche Möglichkeiten und Kraft Grenzen haben, brüchig sein können. Im Grunde bleibst du immer auf Gottes Kraft, Segen und Gnade angewiesen.
ABg:	Deswegen bin ich beim Hören des Textes gedanklich an der Formulierung „... sollen Menschen nicht scheiden “ hängen geblieben. „Sollen nicht“ heißt für mich nicht „dürfen nicht“. Es ruft ins Bewusstsein, dass du das Kostbare nicht einfach so wegwerfen sollst. Dein inniges Bemühen soll darauf gerichtet sein, es zu erhalten. In meinem beruflichen Kontext habe ich es bei öffentlichen Ausschreibungen mit dieser Definition zu tun: „Eine Soll-Anforderung ist eine Anforderung, deren Erfüllung erwartet wird. Die teilweise oder gänzliche Nicht-Erfüllung führt in keinem Fall zum Ausschluss des Angebotes.“ Es wird also auch hier mein Bemühen sein, die Erfüllung der Anforderung zu gewährleisten. Gelingt das aber nicht, bleibt das folgenlos.
DSP	Jesus räumt also eine Ausnahme ein, genau wie das Gebot, dass es einen Scheidungsbrief geben kann. Aber er sagt: einfach aus irgendeinem Grund die Frau mit Federstrich wegschicken, das geht nicht, so ist das nicht gedacht. Im Judentum ist das inzwischen so, dass Mann oder Frau einen solchen Brief ausstellen können, aber es wird die seltene Ausnahme deutlich gemacht durch hohe Hürden: Vier Zeugen müssen dabei sein. Du darfst kein vorgefertigtes Formular benutzen, sondern musst eigenhändig, mit eigenem Papier und eigener Tinte die Urkunde schreiben. Und erst wenn sie überstellt UND angenommen wird vom Partner, gilt das. Da ist viel Chance zum Überdenken von hastigen Momententscheidungen drin.
ABg:	Na, jetzt sind wir doch dem Verstehen einige Schritte näher gekommen, finde ich. Gut, wenn der Mensch nicht allein ist und nachdenkt, sondern im Gespräch. In meiner Wahrnehmung zieht sich auch das Scheitern, Zweifeln, ja das Versagen wie ein roter Faden durch die biblischen Texte. Nicht zuletzt fallen mir da der Tanz um das goldene Kalb und die zweite Ausgabe der zehn Gebote an Moses ein. Eine zweite Chance gehört für mich ebenso zum Programm Gottes. Und übrigens ist vorhin gar nicht der ganze Predigttext vorgelesen worden. Da folgt noch etwas. Jesus und die Kinder.
DSP	Auf die Frage der Ehe und einen Jesus, der so streng klingt, folgt die Geschichte mit Jesus und den Kindern, wo er so offen die Arme ausbreitet. Auch eine Geschichte vom Wegschicken und gesegnet werden. Vielleicht sogar in dieser Kombination genau dieser Hinweis auf die zweite Chance im Programm Gottes, die du ja ganz treffend ansprichst.
ABg:	Genau: die Jünger wollen sozusagen die Kinder von den Eltern und von der Begegnung mit Jesus abtrennen, sie wegschicken. Ganz ohne Scheidungsbrief. Sie weisen sie einfach schroff zurück. Und Jesus breitet die Arme aus, legt die Hände segnend auf und sagt: gerade die, die vielleicht noch zu klein sind, um zu verstehen, was wir hier diskutieren, dürfen kommen. <u>Das</u> ist für mich ein wunderbares Bild für Leben allein aus Gnade. Gottes Arme bleiben segnend ausgebreitet: für Eltern, Kinder, Paare, Angefochtene, Gescheiterte und Geschiedene.
DSP	Amen, so möge es sein. Am Ende ist nicht bedeutsam, was zwei Leute wie wir glauben, Wichtiges zu sagen, am Ende sollen Worte der Heiligen Schrift stehen. Und der Friede Gottes, der unsere Vernunft weit übersteigt, bewahre uns mit Herzen und Sinnen in Christus Jesus unserem Herrn.

GHo/VSy

LESUNG II (Gunnar Horn / Herr Ssymank)

Einige Leute brachten Kinder zu Jesus.

Er sollte sie segnen.

Aber die Jünger wiesen sie schroff zurück.

Als Jesus das merkte, wurde er zornig und sagte zu ihnen:

»Lasst doch die Kinder zu mir kommen! Hindert sie nicht daran.

Denn für Menschen wie sie ist das Himmelreich da.«

Amen ich sage euch: Wer sich das Reich Gottes nicht schenken lässt wie ein Kind,

wird nie hineinkommen.

Und Jesus nahm die Kinder in die Arme,

legte ihnen die Hände auf und segnete sie

.Dann zog er von dort weiter.

LIED Allein aus Gnade